

# Mission Impossible?

## Aggressives Verhalten von Jugendlichen

### Zur Situation – Beispiel Klassenfahrt

Klassenfahrten gehören zu den Höhepunkten im Schuljahr. Für die Schüler sind es die schönsten Tage im Schuljahr, für ihre Lehrkräfte oft nicht.

Die Planung und Durchführung stellen besondere Anforderungen an uns Lehrkräfte. Nicht selten treffen wir auf Kollegen, die mit ihren Klassen außer einem Rahmenprogramm nicht viel unternehmen. Sie sind durchaus bereit sich zu engagieren, fühlen sich aber dennoch unwohl. Sie sind nicht vorbereitet und werden im wahrsten Sinne des Wortes von ihren Schülern überrollt. Diese machen nachts „durch“, sind disziplinarisch nur schwer in den Griff zu bekommen und „lassen so richtig die Sau raus“. Auch untereinander sind die Jugendlichen unausgeglichen, aggressiv und demonstrieren eine „Null-Bock-Haltung“.

So ist auf Klassenfahrten immer wieder zu beobachten, dass Schülerinnen und Schüler oft schon bei geringfügigen Anlässen gereizt und aggressiv reagieren. Dabei fällt vor allem auf, dass sie sich in übelster Form beschimpfen und oft unachtsam mit jeglichem Inventar umgehen, Sachbeschädigungen sind an der Tagesordnung. Manchmal kommt es zu Schlägereien, an denen auch Mädchen der Mittelstufe immer häufiger beteiligt sind.

Die „Schuldigen“ sind oft nur schwer zu ermitteln. Lehrkräfte haben in der kon-

kreten Situation oft Schwierigkeiten, mit einem solchen Verhalten umzugehen. Die erfolglosen Recherchen und endlos langen Diskussionen darüber, wer nun was vielleicht gemacht haben könnte, ermüden und machen die Lehrkräfte selbst aggressiv.

### Unterschiedliche Formen von Aggression bei Schülern

Beschimpfungen, vandalistisches Verhalten und Prügeleien sind vielen Lehrern aus den eigenen Klassen bekannt. Aggressives Verhalten kann in unterschiedlicher Form geschehen:

1. verbal aggressiv (Beschimpfungen),
2. körperlich aggressiv (tätliche Übergriffe, Verletzungen),
3. aggressiv gegen Objekte (Sachbeschädigungen, Vandalismus),
4. aggressiv gegen sich selbst (Autoaggression).

Jegliches aggressives Verhalten kann zusätzlich auch noch in verdeckter Form praktiziert werden. In der Schule kann man hiermit nur sehr schwer umgehen, da es als außerordentlich hinterhältig empfunden wird.

Aggressives Verhalten bei Schülern ist darauf ausgerichtet, andere direkt oder indirekt zu schädigen. Dies ist in der Regel mit Gewalttätigkeit verbunden. Der Begriff Gewalt wird aber nur verwendet, wenn ein Ungleichgewicht der Kräfte vorliegt. Die Opfer haben große Schwierigkeiten, sich zu verteidigen, und sind nahezu hilflos gegenüber den Schülern, die sie drangsaliieren. Dabei

wird im Gegensatz dazu der Begriff Gewalt nicht gebraucht, wenn zwei physisch und psychisch Gleichstarke miteinander kämpfen.

Untersuchungen bestätigen, dass 70% aller Schülerinnen und Schüler überhaupt nicht an gewalttätigen Handlungen beteiligt sind – weder als Täter noch als Opfer oder Mitläufer. In der wissenschaftlichen Literatur geht man von 5% hoch aggressiver Schüler aus. Was sich in den letzten Jahren verändert hat, ist der Anteil der Mädchen in der Sekundarstufe I. Noch vor einigen Jahren kam auf zehn aggressive Jungen ein aggressives Mädchen (10:1) – inzwischen ermittelte man ein Verhältnis von 10:4. Auf Klassenfahrten ist mit Sicherheit verbal-aggressives Verhalten am häufigsten zu beobachten. Dabei sind die Lehrkräfte immer wieder erstaunt und schockiert darüber, welche Flut von Schimpfwörtern – vor allem mit sexu-



Pubertät ist, wenn die Erwachsenen schwierig werden...

ellem Hintergrund – schon Kinder aktivieren können. Es gilt als „cool“, in einem rüden Umgangston miteinander zu kommunizieren.

Körperliche Aggressionen zeigen sich auf Klassenfahrten weniger offen als beispielsweise auf dem Schulhof. Sie werden inzwischen nicht mehr ausschließlich von Jungen praktiziert. Mädchen führen immer häufiger auch körperliche Auseinandersetzungen. Dabei fällt auf, dass vor allem in den Klassen 7–9 distanzloses Verhalten untereinander zunimmt. So greifen pubertierende Mädchen den Jungen ihrer Klasse ungeniert öffentlich in den Schritt oder boxen sie in den Genitalbereich.

Oft entsteht auf Klassenfahrten ein „Wir“-Gefühl und die körperlichen Aggressionen richten sich eher gegen Schüler anderer Klassen, mit denen man die Unterkunft teilt. Sie werden oft, besonders wenn sie kleiner sind, grundlos angegriffen und in Händel verwickelt. Es beginnt in der Regel mit Beschimpfungen auf beiden Seiten und eskaliert nicht selten in Schlägereien. Dabei ist verdeckt aggressives Verhalten – jemanden schnell treten oder schubsen, ohne erwischt zu werden etc. – außerordentlich häufig zu beobachten. Hier agieren oft Gruppen grundlos gegen andere. Die Lehrkräfte selbst bekommen das aggressive Verhalten oft gar nicht mit.

Sachbeschädigungen aufgrund aggressiven Verhaltens geschehen auf jeder Klassenfahrt. So werden beispielsweise Pissoirs kaputtgetreten, Verstopfungen der Toiletten bewusst herbeigeführt, Wasserhähne u.a. abmontiert. An den Betten finden sich immer wieder Schnitzereien oder Kritzeleien mit Hakenkreuzen, Schimpfwörtern, obszönen Zeichnungen oder auch nur Namensabkürzungen. Fast scheint es so, dass alles, was nicht niet und nagelfest

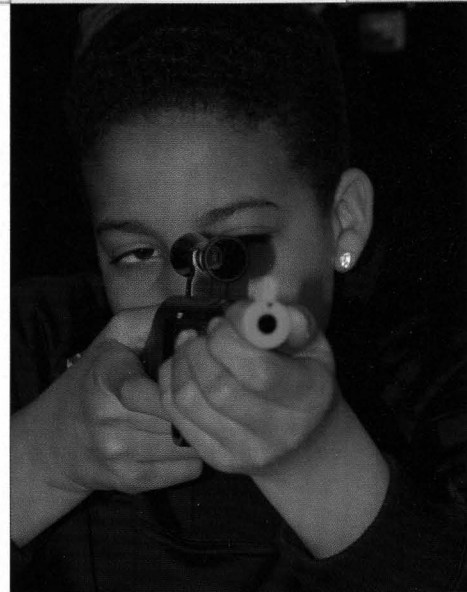
ist, über kurz oder lang zerstört werden muss.

Unter autoaggressivem Verhalten sind Verletzungen, die man sich selbst bewusst beibringt – wie Nägel kauen, Herausreißen der Haare, sich blutig kratzen, sich ritzen etc. – zu verstehen. Von der Beobachtung her hat das autoaggressive Verhalten in den letzten Jahren eher zugenommen. Dass Schüler sich selbst mit Messern, brennenden Zigaretten, Nadeln etc. malträtieren und keinen Schmerz dabei zeigen, kann von vielen Lehrkräften gerade auf Klassenfahrten häufig beobachtet werden.

### Charakteristik aggressiver Schülerinnen und Schüler

Aggressive Schüler verhalten sich gegenüber Gleichaltrigen – oft auch gegenüber Lehrkräften und Eltern – gewalttätig. Sie haben eine positive Einstellung zu Gewalt, üben selbst gern Macht aus und genießen es, andere zu beherrschen. Sie haben ein positives Selbstbild und ein starkes Selbstwertgefühl. Die Annahme, dass aggressive und gewalttätige Schüler im Grunde genommen ängstlich und unsicher seien, hat sich nicht bewahrheitet – eher das Gegenteil.

Sie haben wenig Mitgefühl mit den Opfern. Meist sind sie körperlich stärker als ihre Opfer. Ihre Schulleistungen sind in der Regel durchschnittlich. In der Klasse sind sie ebenfalls durchschnittlich beliebt. Mit ihrem aggressiven Verhalten reagieren sie weder auf Misserfolge oder Belastungen in der Schule noch auf Provokationen und Ablehnung durch andere Mitschüler – vielmehr lösen sie Aggressionen bewusst und gern aus. Daneben gibt es die passiven Mitläufer. Sie machen mit, ergreifen aber nicht die Initiative. Es handelt sich um eine sehr gemischte Gruppe, die mit Sicherheit



*Die meisten aggressiven Jugendlichen haben ein positives Selbstbild und ein starkes Selbstwertgefühl. Sie sind bewusst und gern aggressiv.*

auch viele Ängstliche enthält. Sie haben zusätzliche Probleme – sei es zuhause oder leistungsmäßig in der Schule. Sie machen ca. 20% der aggressiven und gewalttätigen Schüler aus.

Eine nicht zu unterschätzende Gruppe sind die provozierenden Opfer, weil sie allen auf die Nerven gehen. Sie zeigen eine Kombination von ängstlichen und aggressiven Verhaltensweisen. Von daher können sie aufgrund ihrer provokativen Art sowohl Opfer als auch Täter in aggressiven Auseinandersetzungen sein. Sie haben häufig Konzentrationsprobleme. Da ihr Verhalten viele Mitschüler provoziert, werden sie häufig von der gesamten Klasse abgelehnt.

### Aggressive Mädchen: Lara Croft im Einsatz

Im Deutschen gibt es zur Zeit noch wenige wissenschaftliche Studien, die vor allem die wachsende Gewaltbereitschaft von Mädchen untersuchen. In dem Kinderlied von Mother Goose wird gefragt, wie soll den nun ein Mädchen sein? Es wird dort folgendermaßen cha-

Gewaltentwicklung nach Geschlecht	♀	♂
Schwere Körperverletzung	57 %	5 %
Waffenbesitz	44 %	7 %
Diebstahl	6 %	24 %
Einfache Körperverletzung	93 %	35 %
Herumlungen/Schuleschwänzen	139 %	103 %

Aus: „Sugar & Spice And No Longer Nice“, 2005

rakterisiert: „Sugar and spice and nice.“ Die abgebildete Statistik des amerikanischen Justizministeriums zur Gewaltentwicklung stammt aus einem Buch, das den Kinderreim leicht verändert: „Sugar and spice and no longer nice.“ So haben schwere Körperverletzungen bei Mädchen um 57% zugenommen, während sie bei Jungen leicht abgenommen haben. Einfache Körperverletzungen steigen bei Mädchen ebenfalls an, auch das Herumlungen und Schuleschwänzen nimmt zu.

### Wenn Schüler rot sehen ...

Lehrkräfte neigen in der Regel dazu, Kindern immer wieder zu erklären, wie man sich verhalten soll. Sie versuchen ständig sie zu überreden, bestimmte Verhaltensweisen zu praktizieren und andere zu unterlassen. Alles wird wieder und wieder beredet.

Die Wutausbrüche der aggressiven Jugendlichen stellen eine Sondersituation dar. Wer sie auf Klassenfahrten erlebt hat, musste leidvoll erfahren, dass gutes Zureden, Beruhigen, Schimpfen, Drohen, Sanktionen Verhängen oft überhaupt nichts nützen.

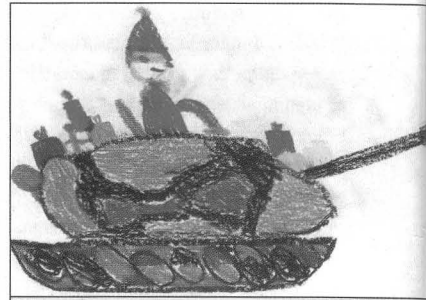
Im Umgang mit aggressiven Kindern hat sich bewährt, das Kind in der Wutsituation zu isolieren und zu warten, bis der

Wutausbruch vorbei ist. Der nachträglichen Analyse sind Grenzen gesetzt. Sie ist häufig unsinnig, da oft das Verhalten des Kindes ausschließlich moralisierend aufgearbeitet wird. Günstiger ist es, Jugendliche zu trainieren, wenn sie ausgeglichen und aufnahmebereit sind und in einer solchen Situation den Umgang mit Aggressionen zu üben und sie zu reflektieren, vor allem aber darauf zu achten, dass sich Aggressionen nicht aufstauen.

### Sofortmaßnahmen

Klassenfahrten stellen in gewisser Weise für alle Jugendlichen eine Ausnahmesituation dar. Sie genießen es, ohne die Anweisungen der Eltern, Dinge zu machen, die ihnen zu Hause mit Sicherheit nicht erlaubt würden. Auf Klassenfahrten geht es von vornherein etwas lockerer zu. Schon allein das ständige Zusammensein mit vielen, das Schlafen in 4–6-Bettzimmern, die stärkere Verantwortung für sich selbst, die fremde Umgebung und die Gruppensituation bedingen dies. Von daher sehen wir vieles auf Klassenfahrten lockerer und hoffentlich auch gelassener.

Viele Jugendliche überschreiten also auf Klassenfahrten von uns gesetzte Grenzen. Das bedeutet jedoch nicht,



Hier sollte sich ein Junge als Weihnachtsmann machen. Er stellte sich als Panzer dar, wobei er allerdings durchaus auch mit Geschenken beladen ist.

dass man als Lehrkraft alle möglichen Frechheiten toleriert oder übersieht und einen rüden Umgangston akzeptiert. Es gibt keine Diskussion darüber, dass bestimmte Regeln und Begrenzungen auch für Klassenfahrten gelten, auch wenn man großzügiger, nachsichtiger und in Erinnerung an die eigenen Klassenfahrten verständnisvoller ist.

Für Aggressive ist oft schon ein klar strukturierter Tagesablauf eine Hilfe. Die Essenszeiten, die einzelnen Programmpunkte und auch die Freizeit sind zeitlich genau festgelegt. Ein solches Ordnungsprinzip stellt ein Gerüst dar. Es erleichtert die Orientierung und gibt Sicherheit.

Jede Lehrkraft sollte sich fragen, ob die geplante Fahrt gründlich vorbereitet ist und ob genügend Anregungen zur Gestaltung gegeben und Aktivitäten ermöglicht werden. Ohne entsprechende Anregungen können Jugendliche oft mit ihrer Freizeit nichts anfangen. Auf Klassenfahrt sollen sie plötzlich in der Lage sein, alles zu regeln, zu organisieren, zu planen und zu realisieren. Ein nicht unerheblicher Teil aggressiven Verhaltens hängt mit der schlechten Vorbereitung und dem Verhalten der Lehrkräfte selbst zusammen. Schon die Art des Umgangs mit Kindern und Jugendlichen kann berechtigter Aggressionen auslösen. Es

heißt nicht umsonst: „Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es zurück.“ Im weitesten Sinn bieten sich in allen Altersstufen gezielte Übungen und Experimente als Methode an, um aggressives Verhalten zumindest teilweise abzubauen. Es löst in der Regel eine hohe Motivation aus, macht viel Spaß, bezieht alle ein, ermöglicht unterschiedliche Lösungen und garantiert ein „learning by doing“.

### Aggressionsabbau im Experiment

Es gibt eine ganze Reihe von Übungen, die psychische und körperliche Spannungszustände abbauen. Sie trainieren den Umgang mit Aggressionen, verdeutlichen, wie man sie vermeiden kann, und führen zur Kooperation. Sie

gehören in den Bereich des Sozialen Lernens und sollten fester Bestandteil des Unterrichts sein. Das ist keine neue Forderung, aber umgesetzt wird sie oft noch nicht. Soziales Lernen gehört in Schulklassen so wie das tägliche Zähneputzen, das jedervon uns praktiziert. Es gehört in den Bereich der Psychohygiene und sollte folgende Elemente beinhalten:

- regelmäßige Feedbackübungen (einschließlich Selbstbeurteilungen)
- regelhafte Experimente für die entsprechende Altersgruppe – unter Umständen auch Übungen, die aggressives Verhalten zulassen und eine Analyse ermöglichen, sozusagen eine „Zwischenstufe“ zu einer nicht-körperlichen und gewaltfreien Auseinandersetzung (Aggressionen können dabei teilweise auch kör-

perlich in einer ungefährlichen Form ausgelebt werden. Dabei ist darauf zu achten, dass alle Übungen viel Aktion enthalten, Spaß machen und nicht zu sehr über die Kognition laufen. Dies kommt gerade Aggressiven sehr entgegen.)

- Unterrichtselemente, die sich eher emotional mit Gefühlen auseinandersetzen.

*Dieter Krowatschek ist Kinder- und Jugendpsychologe in Marburg. Er hat jahrelang selbst unterrichtet. Für den Einsatz in der Schule entwickelte er mehrere Trainingsprogramme für schwierige, unruhige und aggressive Jugendliche. Sein neuestes Buch „Wenn Schüler rot sehen“ setzt sich mit den Wutausbrüchen von Jugendlichen auseinander und macht präventive Vorschläge für die schulische Praxis.*

### Literaturhinweise

Krowatschek, D.:

**Klassenfahrten kein Problem. Spiele und Tipps für die schönsten Tage im Schuljahr**  
verlag modernes lernen, 2004.

Krowatschek, D.:

**177x Spaß im Unterricht. Eine Auswahl lustiger, spannender, pfiffiger, kreativer Spiele für Schulklassen und Gruppen**  
verlag modernes lernen, 2006.

Krowatschek, D.; Krowatschek, G.; Wingert, G.:

**Disziplin im Klassenzimmer. Bewährtes und Neues: Ein Erziehungsprogramm aus der Praxis**  
AOL-Verlag, 2005.

Wingert, G.; Krowatschek, D.:

**Wenn Schüler rot sehen**  
AOL-Verlag, Herbst 2007.

Alle Bücher enthalten eine große Anzahl von Übungen, Experimenten und spielerischen Anregungen für den Einsatz bei Jugendlichen.

Anzeige

## Ganz nah dran



Fordern Sie jetzt Ihr kostenloses Probeexemplar an.

Preise und weitere Informationen finden Sie unter [www.wiley-vch.de/journals](http://www.wiley-vch.de/journals) oder rufen Sie uns an.

Wiley-VCH Leserservice  
Postfach 10 11 61  
D-69451 Weinheim  
Tel.: 0 62 01/ 606 400  
Fax: 0 62 01/ 606 184  
E-Mail: [service@wiley-vch.de](mailto:service@wiley-vch.de)  
Internet: [www.wiley-vch.de](http://www.wiley-vch.de)

 WILEY-VCH

32463701\_gu